Freitag, den 25. Februar.

Thorner Zeitung.

Nro. 47. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

25. Februar 1813. Ein Bairisches Piket besetzt das Schloß Dybow und vertheidigt dasselbe erfolgreich.

Tagesbericht vom 24. Februar.

Kiel, 23. Febr. Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist Sr. Maj. Schiff „Hertha" am 23. Januar c. in Point de Galle angekommen und beabsichtigte am 31. desselben Monats nach Singapore zu gehen. Nach eingegangener telegraphischer Nachricht ist Sr. Maj. Yacht „Grille" am 21. d. Mts. in Gibraltar angekommen.

Pesth, 23. Februar. Bethlen's „diplomatische Wochenschrift" erklärt anläßlich einer für officiös geltenden Wiener Correspondenz des „Pesti Naplo", in welcher der Deakpartei die Triasidee und die Errichtung eines Südbundes als den ungarischen Interessen entsprechend dargestellt wird, daß ganz Ungarn ohne Parteiunterschied die obige Auffassung perhorrescire und im Gegentheil die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung wünsche.

Paris, 22. Febr. Gesetzgebender Körper. Schluß der Debatte über die Interpellation Jules Favre's. Erster Redner ist Graf Daru. Derselbe protestirt gegen die Beschuldigung, daß das Ministerium die Ruhestörungen provocirt habe. Frankreich stehe nicht mehr unter dem dictatorischem Regime, sondern sei ein freies Land; es wolle die Ordnung mit der Freiheit und weise alle Ausschreitungen von sich. Der Minister erklärt, daß das Cabinet durchaus einmüthig sei; der Souverän stimme aus freiem Antriebe den Wünschen der Bevölkerung zu und sei täglich mehr und mehr entschlossen, die Freiheit zu begründen. Ebenso stehe das Cabinet mit der Kammer im Einklange. „Wir wollen im Innern wie nach Außen den Frieden, den socialen Frieden und die wahre Freiheit; wir wollen die Opposition entwaffnen, indem wir den begründeten Beschwerden derselben gerecht werden. Zwischen den einzelnen Ministern besteht keine Meinungsverschiedenheit. Zusammen sind wir eingetreten, zusammen werden wir die Geschäfte führen. Nicht einen einzigen Stein wird man von dem Gebäude des 2. Januar loslösen, ohne daß nicht das ganze nachstürze. Wenn die Kammer dem Cabinete folgt, so werden wir miteinander an der Entwicklung der Freiheiten arbeiten. Warum also dem Lande eine Agitation auferlegen, welche nicht ohne Gefahr ist. Wenn Ministerium und Kammer verschiedener Meinung, so würden wir an den Souverän das Ersuchen stellen, sich in seiner Prärogative frei zu entscheiden.

Aber die Eventualität eines Mißklanges ist unwahrscheinlich. Graf Daru kommt zu dem Vorwurf der Unthätigkeit, welcher dem Cabinet gemacht worden ist. Er zählt die ausgearbeiteten und eingereichten Gesetzentwürfe auf und fügt hinzu: Das Ministerium fordert, daß man ihm Zeit lasse zum Handeln. Freie Völker wollen zu Rathe gezogen werden und nehmen nichts ohne Prüfung an. Die Kammer wird entscheiden. (Fast einmüthiger Beifall, lang anhaltende Bewegung.) Die Sitzung wird kurze Zeit suspendirt, inzwischen wird von Mitgliedern des rechten und linken Centrums folgende gemeinschaftliche Tagesordnung vereinbart und vorgeschlagen: „Angesichts der so klaren und so loyalen Erklärungen des Ministers, welche Frankreich die Ordnung und die Freiheit sichern, geht die Kammer voll Vertrauen zur Tagesordnung über." Bei Wiedereröffnung der Kammer erhält Jules Favre das Wort. Derselbe wünscht sich zu den Worten des Ministers Glück. Ihm ist das Schauspiel neu, einen Minister zu sehen, welcher mit den Traditionen der Vergangenheit bricht und die Freiheit zurückfordert. Redner hält indeß aufrecht, daß das persönliche Regiment noch keineswegs beseitigt sei. Die oben erwähnte Tagesordnung wird schließlich mit 236 Stimmen gegen 18 angenommen.

— Von den bei den letzten Unruhen verhafteten Personen sind 119 gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Aus Lyon wird telegraphisch gemeldet, daß gestern daselbst Don Carlos eingetroffen ist und mit dem aus Rom kommenden Herzog von Modena eine Begegnung gehabt hat. Don Carlos hatte einen österreichischen Paß. Die französischen Behörden eröffneten demselben, die Regierung wünsche, daß er in einer Stadt der Norddepartements seinen Aufenthalt nehme, wenn er es nicht vorzöge, sich in das Ausland zu begeben. Don Carlos wählte das letztere und reiste des Abends nach Genf ab. — Die Gerüchte, die spanische Regierung beabsichtigte einen Staatsstreich und Proclamirung des Herzogs von Montpensier zum König, erklärt der „Gaulois" nach Privatinformationen für unwahr.

Reichstag.

Seitens des Abg. Grumbrecht und Gen. ist folgende Interpellation bei dem Präsidium des Reichstages eingereicht worden: „An den Herrn Bundeskanzler richtet der Unterzeichnete folgende Anfrage: 1. Hat der Bundesrath über das vom Reichstage vorgeschlagene Gesetz betreffend eine Aenderung des Art. 4 der Verfassung des Norddeutschen Bundes bereits Beschluß gefaßt, und, wenn dies geschehen, welchen? und falls ein Beschluß noch nicht gefaßt sein sollte 2. welche Gründe haben die Beschlußfassung des Bundesraths bis dahin verhindert?" — (Das vom Reichstage vorgeschlagene, in dieser Interpellation erwähnte Gesetz bezog sich auf das Seebetonnungs-, Beleuchtungs- und Baakenwesen, überhaupt auf alle, die Sicherheit des Hafenwesens bezweckenden Einrichtungen, welche wie so verschiedene andere derartige Institutionen, die im Art 4 angeführt sind, der Beaufsichtigung des Bundes und der Gesetzgebung desselben unterstellt werden sollen).

Die Fraktion der Nationalliberalen des Reichstages, welche sich in den letzten Tagen constituirt hat, zählt gegenwärtig 74 Mitglieder. Die Constituirung der anderen Fractionen wird in den nächsten Tagen erfolgen; die der Fortschrittspartei voraussichtlich schon heute Abend.

Bis heute Mittag (d. 23. d. M.) waren auf dem Bureau des Reichstages genau 200 Abgg. angemeldet. Es fehlen somit noch 96 Mitglieder des Hauses, ohne diejenigen, und ihre Zahl ist auch nicht gering, welche sich zwar auf dem Bureau angemeldet und ihre Legitimationskarte in Empfang genommen haben, nichtsdestoweniger aber wieder abgereist sind.

Aus Croatien.

*** Agram, im Januar 1870.

In Europa giebt es schwerlich ein zweites Land, welches durch Zufall und Mißgunst so übel verläumdet ist, als Croatien. Wie überrascht wird der Fremde, wenn er in der vorgefaßten Meinung, daß er ein unwirthliches Land betreten, ein wildes, unbändiges Volk finden wird, wie er es sich nach „Wallenstein's Lager" oder nach der Erzählung von der Erstürmung Wiens durch die Croaten des Banus Jellacic ausmalt, wenn er sich zu seinen Fahrten nicht nur mit dicken Decken, sondern auch mit Revolvern und Pistolen ausrüstet, und nun bei prachtvollem Sommerwetter, zur Zeit, wo im lieben Deutschland die Bäume kahl werden und kalte Winde das Fahren im offenen Wagen nicht mehr zulassen, auf wohlerhaltenen Chausseen und Landstraßen durch ein herrliches, fruchtbares Land mit reichen Culturen und zahllosen Dörfern in vollster Sicherheit dahineilt, und bald romantische Gebirgsgegenden, bald sonnige Ebenen, deren üppiges Grün der Weiden immer von Neuem entzückt, an ihm vorüberziehen.

Croatien wird durch einen von Südwest nach Nord-Ost sich erstreckenden, an Mineralien der verschiedensten Art reichen Höhenzug in zwei Hälften getheilt. Das reizend gelegene Agram befindet sich am Südabhange dieses Gebirgszuges, und beherrscht von hier aus den südlichen Theil, die große Saveebene, deren Boden, zum größten Theil den fast alljährlichen Ueberschwemmungen dieses Flusses ausgesetzt, doch eine solche Fruchtbarkeit in sich birgt, daß er, wenn in acht Jahren nur ein Mal die Aussaat von den austretenden Gewässern verschont bleibt, dem Landmanne seine sieben Mal vergebliche Mühe hinreichend lohnt. Wenn hier einmal die jetzt begonnenen Eindeichungen vollendet und eine ordentliche Regulirung des Flusses durchgeführt sein wird, so muß diese Gegend ein zweites Banat, die Kornkammer des Reiches werden.

— Der nordwärts des erwähnten Gebirges gelegene Theil des Landes aber ist das gepriesene Zagorien, der „Garten Croatiens", wie ihn die Eingeborenen selbst nennen. Hier wächst der feurigste Wein, hier befinden sich die üppigen Wiesen, die fünf, sage fünf Mal im Jahre gemäht werden und durch ihr saftiges Futter die Viehzucht zum ausgiebigsten Theile der Landwirthschaft in Croatien machen. Alle Früchte Europas werden außerdem auf diesem Boden angebaut, der jedoch vorzüglich die Heimath des Weins und des „Kukurutz" (Mais) bildet. Der letztere gedeiht hier zu Lande wie Unkraut. Unabsehbare Felder von „Kukurutz, dieses Hauptnahrungsmittels der Eingeborenen, bilden nicht bloß das Kennzeichen des großen ungarischen Tieflandes, sondern nicht minder der slawischen Drau- und Saveebene. Was den Weinbau betrifft, so hat man in letzter Zeit vielfach versucht, Reben vom Rhein, besonders aber von der Mosel anzusiedeln und schon vortreffliche Resultate damit erzielt, die jedenfalls noch vortrefflicher ausgefallen wären, wenn man sich auch die Art der Behandlung des Weines, wie sie in Deutschland betrieben wird, aneignen wollte und die Kellerwirthschaft eine bessere wäre.

Zagorien, der Garten Croatiens! Hier liegen dicht neben einander die Güter der Magnaten des Landes und nicht, wie in Ungarn, einsam und verlassen, während ihre Herren in Pest oder Wien oder gar fern im Auslande die Revenüen derselben verzehren, unkümmert darum, ob sie das Mark ihres reichen Bodens bis zum letzten Tropfen aussaugen und wie ihre Verwalter daheim schalten und walten mögen. Das ist ja der Fluch der ungarischen großen Landwirthschaft, daß das Auge des Herrn fehlt, um die Beamten zu überwachen, um selbst auf das Wohl und Gedeihen des Gutes einzuwirken und überhaupt durch eigene Anwesenheit sowohl einen belebenden Einfluß auf die ganze Wirthschaft auszuüben, als auch durch den Verkehr mit den Arbeitern des Gutes diese zu bilden und civilisatorisch zu heben. Der croatische Adel lebt zum Theil sogar Sommer und Winter auf seinen Gütern, die allerdings von viel kleinerem räumlichen Umfange als die ungarischen, daher einen äußerst regen gesellschaftlichen Verkehr unter einander und mit der nahen Landeshauptstadt ermöglichen.

Diese letztere, in der Phantasie der heißblütigen ultranationalen Partei die zukünftige Metropole des großen illyrischen Zukunftsreiches, zeigt sich, wie schon erwähnt, äußerst malerisch am Südabhange des das Land durchschneidenden Höhenzuges in großer Länge und verhältnißmäßig geringer Breite hin. Ihre Lage erinnert ein wenig an die Heidelbergs. Wie dieses sich an einer Bergwand entlang ausdehnend, hat sie vor sich eine weite Ebene, die, durchzogen von dem silberglänzenden Saveflusse, am äußersten Horizont durch die Gebirge der Militärgrenze und Bosniens umsäumt wird. Als ein wahrhaft herrliches Panorama zeigt sich dieses Bild von der Höhe der, eine schöne Zierde der Stadt bildenden sog. „Südpromenade" aus. Agram zerfällt nämlich, vermöge seiner topographischen Lage, in einen oberen und einen unteren Stadttheil. Der erstere, auf einem kleinen Bergausläufer gelegene Theil ist unzweifelhaft der ältere und jetzt noch der fashionablere. Hier befinden sich die Residenz des Banus, sämmtliche Regierungs- und Commandanturgebäude. (In Agram ist das Generalcommando für Croatien, Slavonien und die ganze kroatische Militärgrenze) und die Wohnungen der Aristokratie und hohen Beamten. Es ist das Faubourg St. Germain im Gegensatz zu der unteren Stadt in der Ebene, wo das moderne Handelsleben seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat und die Magazine und Kaufläden sich befinden. Als dritter für sich abgesonderter Theil schließt sich noch daran die „Capitelstadt", die Residenz der reichen Agramer Geistlichkeit mit dem alten Dom und dem prächtigen erzbischöflichen Palais in ihrer Mitte. Es ist dies eine vollständig in sich abgeschlossene Stadt, die ehemals mit festen Mauern umgeben war, da die Geistlichkeit des Erzbisthums in ewiger offener Fehde mit dem Banus von Croatien lag; einer Fehde, die mehr als Ein Mal die Stadt mit Blut getränkt und für alle Zukunft der Straße, welche in die Capitelstadt hinüberführt, den Namen der „Blutigen Brücke" („Kervavi most") erworben hat. In unseren Zeiten freilich haben die Agramer Erzbischöfe es gelernt, ihre colossalen Revenüen (dieselben werden auf 250,000 Gulden jährlich geschätzt) auf würdigere und segenbringendere Weise zu verwenden, indem sie in unmittelbarer Nähe der Stadt einen öffentlichen Park geschaffen haben, wie ihn vielleicht wenige Länder aufzuweisen vermögen. Der Park „Maximir", in seiner äußeren Einrichtung sehr dem Bois de Boulogne ähnelnd, birgt in seinem schattigen Innern alle Arten der seltensten Pflanzen und Baumarten, die hierher aus den fünf Weltgegenden zusammengeführt worden sind, und ist besonders durch die Vorsorge des leider vor sechs Monaten verstorbenen Cardinals Haulik zu einer Anlage ausgebildet worden, durch die sich das Erzbisthum für alle Zeiten den Dank nicht nur der Stadt, sondern auch des ganzen Landes in höchstem Maße erworben hat.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, d. 24. Febr. **Aus dem Reichstage.** Kaum ist der Reichstag eröffnet, so geht auch der alte Zank zwischen dem Tische der Bundesraths-Kommission und den Bänken der Nationalliberalen aufs neue los, ja er wird diesmal von dem Bundesrathe gewissermaßen vom Zaune gebrochen. Was ist natürlicher, als daß eine parlamentarische Körperschaft von so großer Bedeutung wie der Reichstag angesichts der Lage der Dinge im Süden sich gedrungen fühlte, ein Wort mitzusprochen in der deutschen Politik des Grafen Bismarck, auch seinerseits ein Votum über den Ausbau des deutschen Vaterlandes abzugeben, und was ist begreiflicher, daß, nachdem durch stillschweigenden Kompromiß der Fraktionen eine Adresse auf die Thronrede abgelehnt worden, der Vertrag mit Baden wegen wechselseitiger Gewährung der Rechtshilfe, das einzige nach Süddeutschland hinübergreifende Gesetz, welches bis jetzt vorliegt, als bequeme Handhabe zur Arbitrirung eines solchen Votums aufgefaßt wird. Wie man uns mittheilt, beabsichtigten die Nationalliberalen, noch mehr aber die Freikonservativen schon bei der zweiten Lesung des Vertrages auf eine Debatte über die deutsche Frage einzugehen und nur die Vergeßlichkeit Miquèls vereitelte diese Absicht. Das soll bei der morgen auf der Tagesordnung stehenden dritten Lesung im weitesten Umfange nachgeholt werden, und die „Nordd. Allg.", welche davon Wind erhalten, zieht im einem Leitartikel, dem man den officiösen Ursprung schon auf 10 Schritte Entfernung anriecht, dagegen los. Wir geben denselben, weil er das Verhalten des Bundesraths zu der morgenden Debatte aufs deutlichste anticipirt, in seinem Wortlaute hier wieder: Die „Nordd. Allg." schreibt: „Wenn auch die Neigung parlamentarischer Körperschaften, die europäische Politik zu diskutiren, auf erklärlichen Motiven beruht — so darf man doch von einer Versammlung, wie der Reichstag wohl erwarten, daß derselbe dieser Neigung die Politik selbst nicht unterordnen werde. Es bekundet gewiß einen richtigen politischen Tact, daß sämmtliche Parteien von einer Adreßdebatte, bei der eine rücksichtlose Besprechung aller schwebenden politischen Fragen nicht zu vermeiden ist, Abstand genommen haben, um den nach allen Seiten günstigen Eindruck der wohlerwogenen und in ihren Ausdrücken wohlbemessenen Eröffnungsrede nicht zu verwischen. Diese Enthaltsamkeit scheint aber leider nur von kurzer Dauer zu sein. Hat doch der Abg. Lasker bereits gestern den Antrag gestellt, den Vertrag mit Baden an die Spitze der morgenden Tagesordnung zu stellen, da er mit seinen Freunden an denselben einige allgemeine politische Gesichtspunkte knüpfen wolle. Der Reichstag hat sich beeilt, diesen Antrag gegen den Vorschlag des Präsidenten, anzunehmen. Damit ist die Hoffnung, daß die raison politique über das Redebedürfniß auf die Dauer den Sieg davon tragen werde, so gut wie beseitigt, und für den Abg. Lasker und seine „politischen Freunde" sind die Schleusen geöffnet, um sich und dan Reichstag für das momentane achttägige Opfer des Schweigens schadlos zu halten. Je mehr die gesammte Verkehrswelt die so erwünschte und mit Recht geschützte Klärung der politischen Situation freudig begrüßt hat — desto weniger behagt dieselbe dem parlamentarischen Redebedürfniß. Ob das allgemeine Vertrauen und die freie politische Bewegung der Bundesregierungen irgend welche Schädigung von der willkürlichen Anregung bedenklicher Fragen erfahren könne, scheint für die rede- u. wortebedürftigen Staatsmänner dieser Kategorie von untergeordneter Bedeutung. Viel wichtiger erachten sie es, eine Gelegenheit zu finden, ihre eigenen subjektiven Gedanken auszusprechen, um auf diesem Wege auf die stenographischen Berichte und die Wahlen zu wirken. Hoffentlich wird jedoch die Majorität des Reichtages die Interessen des Landes richtiger zu würdigen wissen." — Warum der Oberoffiziöse des officiösen Blattes so sehr verschnupft ist über die Absicht der Nationalliberalen und — wie wir nochmals hinzufügen — auch der Freiconservativen leuchtet aus dem Wortschwall nicht klar hervor. So bedenklich für den europäischen Frieden ist das wüste Treiben der schwarz-rothen Klique in Baiern denn doch nicht, als daß der Reichstag sich hüten sollte, Stellung zu demselben zu nehmen; im Gegentheil wird das offene Aussprechen eines klaren und bestimmten Standpunktes der Vertreter Norddeutschlands wesentlich zur Klärung der Situation beitragen und darum begrüßen wir freudig das Vorgehen des Abg. Lasker und seiner politischen Freunde. Das allgemeine Vertrauen wird durch eine Verquickung der Thatsachen nicht gestärkt und die freie politische Bewegung der Bundesregierungen durch eine zustimmende Aeußerung des Reichstages nicht im mindesten beeinträchtigt. Die Regierungen würden aber ihrerseits wesentlich zur Hebung und Befestigung des Vertrauens beitragen, wenn sie durch ihre Vertreter ihren Stanpunkt in der nationalen Frage präcis kennzeichneten.

— **Der König** war in den letzten Tagen in Folge einer leichten Erkältung wieder unpäßlich, ohne deshalb die laufenden Vorträge und Regierungsgeschäfte aussetzen zu müssen. Die Besserung des Befindens schreitet in erfreulicher Weise vorwärts.

— Die Provinzial-Korrespondenz macht einen recht beherzigenswerthen Vorschlag zur Vereinfachung der parlamentarischen Geschäfte innerhalb einer Legislaturperiode des preußischen Landtags, sie regt nämlich die Abänderung der Bestimmung der Geschäftsordnung an, nach welcher Gesetzvorschläge mit Ablauf der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht, aber nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für beseitigt erklärt werden. Es liegt allerdings kein Grund vor, warum der Landtag innerhalb einer Legislaturperiode in der neuen Session die Arbeiten nicht da wieder aufnehmen sollte, wo sie in der alten abgebrochen wurden; bei Berathung derselben Vorlage wird doch immer auf die früheren Berathungen zurückgewiesen, und ein großer Theil der kostbaren Zeit geht mit leeren Formalien verloren. Besonders für die bevorstehende Sommerdiät würde sich zur Fertigstellung der unerledigt gebliebenen großen Gesetze eine solche Aenderung recht segensreich bethätigen.

— **Ausgabe von Banknoten.** Unter den Gegenständen, welche das Bundespräsidium in der gestrigen Plenarsitzung dem Bundesrathe vorgelegt hat, befindet sich auch ein Gesetzentwurf über die Ausgabe von Banknoten. Derselbe spricht aus, daß vom Tage der Verkündigung des Gesetzes bis zum Erlaß der in Art. 4 Nr. 4 der Bundesverfassung vorgesehenen allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen, die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten, denen dasjenige Staatspapiergeld gleich geachtet wird, dessen Ausgabe einem Bankinstitute zur Verstärkung seiner Betriebsmittel übertragen ist, nur durch ein Bundesgesetz erworben werden kann. Ebenso kann die Beschränkung in der Befugniß zur Notenausgabe nur durch ein Bundesgesetz aufgehoben werden, das allein auch nur die Ausgabeerhöhung aussprechen, ein Privilegium verlängern kann. — Diese Vorlage trägt den Stempel des Provisorischen an sich. Die allgemeinen Bestimmungen, wie sie Art. 4 der Bundesverfassung erheischt, können in diesem Jahre noch nicht erlassen werden, weil die ganze Frage über das Bankwesen eng mit der Münzfrage zusammenhängt und jene nicht gelöst werden kann, ehe diese erledigt ist, was frühestens im Jahre 1871 geschehen dürfte. Und auch dann noch, wenn auch die Münzfrage gelöst ist, werden der bundesgesetzlichen Regelung des Bankwesens viele Schwierigkeiten entgegentreten, die ihren Grund hauptsächlich in der Gestaltung haben, welche das Bankwesen im Bundesgebiete seit 20 Jahren erhalten hat. Diese Schwierigkeiten der bundesgesetzlichen Regelung, namentlich in Betreff der Notenausgabebefugniß nach einheitlichen Principien, wachsen in dem Maße, als die Speculation sich der Gründung notenausgebender Banken zuwendet, und da bis zur Regelung des Bankwesens noch längere Zeit vergehen wird, so muß die Bundesgesetzgebung darauf denken, die Schwierigkeiten einzudämmen und die Ausgabebefugniß auf ihren gegenwärtigen Bestand zu beschränken. Das ist der Zweck des Entwurfes, der auch dazu bestimmt ist, der künftigen Bankgesetzgebung des Bundes die Wege dadurch zu ebnen, daß die Verlängerung bestehender Notenprivilegien bei ihrem statutenmäßigen Ablauf oder beim Eintritt ihrer Kündbarkeit nur unter dem Vorbehalt der Kündbarkeit mit einjähriger Frist erfolgt.

— **Ueber die Jämmerlichkeit** der leider auch noch jetzt florirenden deutschen Kleinstaaterei giebt ein längerer Artikel des „Nordd. Wochenbl." aus Schwarzburg-Rudolstadt interessante Aufschlüsse, deren Trostlosigkeit kaum zu ertragen wäre, wenn sie uns nicht gleichzeitig die Sicherheit gäben, daß solche Zustände für die Dauer unhaltbar sind. Bezeichnend für den Minister v. Bertrab ist die darin angeführte Antwort, die er auf die Forderung ertheilte, dem Lande gewisse politische Freiheiten zu gewähren: „Kleine Staaten bedürfen solcher nicht!" In diesem Sinne ist denn auch von ihm die Regierungsmaschine geleitet worden. In Bezug auf die Presse ist zu bemerken, daß sich im Fürstenthume keine politische Zeitung hat je etabliren können. Das in Rudolstadt erscheinende amtliche „Anzeigeblatt" wird von fürstlicher Geheimkanzlei redigirt und sind sogar die Inserate desselben der Censur unterworfen. Stuprationsstrafen sind noch in Wirksamkeit, Brautleute, welche Junggesellenschaft resp. Jungfrauenschaft bei dem Aufgebote simulirt haben, verfallen, wenn das Gegentheil erwiesen wird, in Geldstrafen. Nach der von dem Minister ausgearbeiteten Geschäftsordnung für den Landtag waren die Abgeordneten bei ihrem Eintreffen in Rudolstadt verpflichtet, sich bei ihm, dem Minister, persönlich anzumelden. Auf die Steuerverweigerungsbeschlüsse des aufgelösten Landtages wird ein aufklärendes Licht geworfen durch eine Thatsache, die von particularistischer Seite immer zu verdunkeln oder todtzuschweigen versucht wurde, — nämlich die Thatsache, daß die früheren conservativen Landtage dem fürstlichen Hause das Domänengut im Betrage von ca. 4 Millionen an Werth zum Eigenthume überlassen haben, daß also das arme 70,000 Einwohner zählende Ländchen ohne alles eigene Vermögen ist und die Landtagsmehrheit unter solchen Umständen die Aufbürdung neuer Lasten für unmöglich hielt. Daß die Landtage derartige Beschlüsse faßten, wird erklärlich, wenn man das Wahlgesetz kennen lernt, sowie das ganze System, welches der Artikel des „Norddeutschen Wochenblattes" ausführlich darlegt.

Ausland.

Oesterreich. Der Versuch des Wiener Ministeriums, mit den Czechen einen Ausgleich herbeizuführen, ist bis jetzt nur noch eine schöne Idee. Das einzig Thatsächliche reducirt sich auf folgendes Factum: Verflossenen Mittwoch richtete der Stadthaltereileiter Baron Koller, im Auftrage des Ministeriums, an die in Prag domicilireuden Vertrauensmänner des czechischen Abgeordnetenklubs ein Schreiben, worin er dieselben ersuchte, zwei Mitglieder aus ihrer Mitte zu wählen, mit welchen die Regierung üaer eine eventuelle Verständigung betreffs der czechischen Forderungen in vorläufige Verhandlungen treten könnte. Auf das hin wurden die Herren Rieger und Sladkovsky als diejenigen bezeichnet, welche für eine derartige Mission in's Auge zu fassen wären. Baron Koller lud nun die betreffenden Herren zu sich ein und setzte sie persönlich von der Einladung des Ministers Giskra, zu vertraulichen Conferenzen nach Wien zu kommen, in Kenntniß. Die Herren, namentlich Dr. Rieger, erbaten sich nun eine kurze Bedenkzeit, bis sie sich mit ihren Gesinnungsgenossen vom conservativen Adel und der mährischen Declarantenpartei verständigt haben würden, und damit war auch die Sache vorläufig abgethan.

Frankreich. Ollivier hat in einer Versammlung des rechten Centrums auf das entschiedenste erklärt, daß die Regierung in eine Auflösung der Kammer nicht willigen werde. Ein neuer Beweis — wenn es dessen noch bedürfte — wie wenig ernstliche Reformen von diesem Ministerium zu erwarten sind, das seine Maßregeln mit Hilfe der alten Stützen des absoluten Kaiserreichs durchzuführen gedenkt. — Der hohe Gerichtshof hat auf die schwache Ausrede, daß Peter Napoleon in der Nothwehr Noir getödtet, einzugehen sich geschämt. Der Art. 304 des Strafgesetzbuchs, auf den hin die Anklage beschlossen ist, lautet: „Der Todtschlag zieht die Todesstrafe nach sich, falls ihm ein anderes Verbrechen vorausgegangen oder gefolgt ist oder zu gleicher Zeit begangen wurde. Der Todtschlag zieht ebenfalls die Todesstrafe nach sich, wenn er als Gegenstand die Vorbereitung, die Erleichterung, oder die Ausführung eines Vergehens, oder die Flucht, oder die Sicherung der Straflosigkeit der Uhrheber oder Mitschuldigen dieses Vergehens zum Gegenstande gehabt hat. In allen anderen Fällen wird der Schuldige mit lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft.

— Ueber die Interpellation Favre's ist der Gesetzgebende Körper Frankreichs in der gestrigen Sitzung, wie es leicht vorauszusagen war, mit großer Majorität zur motivirten Tagesordnung übergegangen. 236 Stimmmen, denen nur 18 gegenüberstanden, erklärten das Vertrauen, mit welchem sie die Eröffnungen des Ministeriums, welche Frankreich die Ordnung und die Freiheit sichern, vernommen haben. Selbst Favre wünschte sich zu den Worten des Grafen Daru, dessen Rede die Sitzung ausfüllte, Glück. Thiers hatte noch vor Beginn der Kammerdebatte in einer Versammlung des linken Centrums dahin gewirkt, daß die von demselben am Freitag beschlossene Tagesordnung gegen eine für das Ministerium noch günstigere umgetauscht wurde.

Die beiden Centren folgten mit dieser Vereinigung dem allgemeinen Verlangen des Landes, welches, der unfruchtbaren Agitation müde, Ordnung und Freiheit will und damit erleichterten sie zugleich dem Grafeu Daru die Versicherung, daß das Cabinet durchaus einmüthig sei und in voller Uebereinstimmung mit den Intentionen des Souveräns arbeite.

Italien. Zum Konzil. Wir man in Wien aus Rom erfahren haben will, hat der Papst auf die Andeutung, ob nicht, um die Gemüther sich sammeln und beruhigen zu lassen, eine Vertagung des Concils als geeignet erscheine, sofort die bestimmte Erklärung abgegeben: der materiellen Gewalt könne es gelingen, das Concil zu sprengen, niemals aber werde er der Schwäche und der Pflichtvergessenheit sich schuldig machen, durch dessen Vertagung es moralisch zu tödten. Außer der neuen Geschäftsordnung, welche die Redefreiheit zu beschränken bestimmt ist, wird auf dem Concil auch die Vorlage eines neuen Schema's de Pontifice Romano erwartet. Dieses soll das Schema Constitutione Ecclesiae, welches dann vorläufig zurückgezogen werden würde, ersetzen und eine Definition der Infallibilität enthalten, für welche die Anhänger derselben auf Quasi-Einstimmigkeit glauben rechnen zu dürfen.

Polen. In Warschau fand am 16. d. das Begräbniß des hiesigen **Oberrabiners Baer Meisels** statt. Der Leichenzug, bei welchem nach streng jüdischer Sitte gar keine Parade entfaltet war, war dennoch im höchsten Grade imposant durch die ungeheure Menschenmenge, die sich betheiligte. Der Zug ging durch mehrere Straßen, die alle so voll von Menschen waren, daß es buchstäblich nicht möglich war, dieselben zu passiren. Mäßig veranschlagt belief sich die Menschenmenge auf 50,000, und der größ.e Theil dieser Masse ging, trotz des fußhohen Schnees bis zum Kirhof hinaus, wo alle Anstrengung der Polizei nicht ausreichte, um das mit Lebensgefahr verbundene Gedränge abzuhalten. Nicht nur die Juden, deren Gemeinde in Warschau übrigens wohl die größte in Europa ist, da deren Mitgliederzahl 70,000 übersteigt, betheiligten sich bei dem Begräbnisse, sondern auch sehr viele Christen aus allen Ständen. Meisels genoß nicht nur als Beamter und Privatmann die höchste Achtung, sondern auch als politische Persönlichkeit stand er in hohem Ansehen. Als er noch Rabbiner in Krakau war, wurde er im Jahre 1848 von dieser Stadt zum Reichstagsabgeordneten nach Kremsier gewählt. Im Jahre 1861 war er Mitglied des damals aus Wahlen hervorgegangengn Staatsraths. Während der in jenem Jahre eingetretenen Reaction kam Meisels als Nationalgesinnter in die Citadelle, von wo er nach sechsmonatlicher Haft des Landes verwiesen wurde.

Erst nach Ernennung des Großfürsten Constantin zum Statthalter des Königsreichs Polen und der damit verbunden gewesenen nationalen Verwaltung unter Wielopolski durfte Meisels hierher zurückkehren und sein Amt wieder antreten. Die liberale Gesinnung dieses durch und

durch altjüdischen Rabbiners und sein polnischer Patriotismus, der ihn dem Volke eben werth machte, verursachten, daß er von den Behörden mit Mißtrauen beobachtet wurde, ein Mißtrauen, das ihn bis über das Grab hinaus begleitete. Die Censur hat nämlich den Nekrologen, welche die hiesige Zeitungen üben den Verstorbenen bringen wollten, das Imprimatur versagt und kaum eine kurze Mittheilung des Todes gestattet, welcher nicht einmal die Erwähnung des außerordentlichen Leichenzuges folgen durfte. —

Provinzielles.

Aus dem Culmer Kreise, im Februar. (Gr. Ges.) Wer unserer Zeit Lauigkeit gegen religiöse Dinge zuschreibt, der versteht die Zeit nicht; er verwechselt vielleicht die Staatskirche mit der Religion. Schon ein Blick auf die Rührigkeit der Baptisten kann ihn überzeugen, daß das Ringen nach den Wahrheiten, an denen jede Forschung scheitert, auch unter den gewöhnlichen Leuten ein ungemein reges ist. Die Baptisten bemühten sich immerfort in unserer Gegend um Anhänger und sie finden sie auch, wenn gleich augenblicklich der Zudrang nicht so lebhaft ist, wie vor mehreren Jahren. Die Secte ist bereits sehr stark in den Fehler des sogenannten Hochmuths gefallen, sie glaubt an die Unfehlbarkeit ihrer religiösen Vorstellungen und die Eiferer unter ihren Predigern geben an Selbstgefühl einem römischen Oberpriester nichts nach. So bezeichnete sich jüngst ein Baptistenprediger, ein ehemaliger Jude, als „Auserwählter und Vollkommener, der von Gott gesandt sei als Hirte, zu sammeln eine Heerde der Auserwählten." — Es sind dies seine eigenen Worte. Mit diesem Selbstgefühl Hand in Hand geht auch die Verketzerung Andersgläubiger, es kommt vor, daß selbst 20jährige Bürschchen es sich herausnehmen, Verdammungsurtheile auszusprechen, die den Bannflüchen Roms an Sicherheit nichts nachgeben. Im Ganzen erhellt aber aus dem Treiben, daß das Bedürfniß nach religiöser Nahrung im Volke sehr lebendig ist und diejenigen Geistlichen, die über leere Kirchen klagen, sind gewiß zu großem Theile selber daran schuld; ihre Speise ist dem Volke nicht verdaulich.

— Eisenbahnangelegenheiten. (D. Z.) Der Bau der neuen Eisenbahn zwischen Dirschau und Schneidemühl, welche in der Hauptsache Pr. Stargardt, Zblewo Rittel, Conitz, Flatow und Krojanke berührt und die Verbindung zwischen Dirschau nach Schneidemühl im Schienenwege um ungefähr 4 1/2 Meile abkürzt, schreitet rüstig vorwärts. Schon sehen wir die Strecken von Schneidemühl nach Flatow und von Dirschau nach Pr. Stargardt bis auf die Herstellung der Bahnhöfe vollendet, während auf der ganzen etwa 7 Meilen langen Strecke zwischen Flatow und Conitz die Erdarbeiten in Angriff genommen werden. Die bedeutenden Arbeiten, welche neuerdings auf dem Bahnhofe in Dirschau ausgeführt sind, beweisen, daß die Einführung der neuen Bahnlinie auf diesen Bahnhof nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet hat. Die neue Bahnlinie geht über die Eisenbahnlinie nach Danzig hinweg und nimmt dann die Richtung nach Pr. Stargardt, indem sie namentlich die großen Spengawsker Güter durchschneidet. Auch in der Nähe von Pr. Stargardt waren nicht unwesentliche Erdarbeiten zu bewältigen. Auf der weiteren Tour nach Conitz hin bleiben drei bedeutendere Brücken über Schwarzwasser, Ferse und Brahe herzustellen. Die nicht weniger bedeutende Brücke für diese Bahnlinie bei Schneidemühl über die Küddow ist vollendet und schon seit längerer Zeit mit Arbeitszügen befahren. Wie wir hören, ist die Betriebseröffnung der beiden Strecken von Dirschau nach Pr. Stargardt und von Schneidemühl nach Flatow schon zum 1. October 1870 in Aussicht genommen. Um dieselbe Zeit wird auch schon Conitz die erste Maschine mit einem Arbeitszuge von Flatow her erwarten können. Für unsern Verkehr mit unserer Nachbarstadt Pr. Stargardt ist die Eröffnung der neuen Bahnlinie von großer Bedeutung.

Danzig. Die Danziger Privat-Aktien-Bank vertheilt eine Dividende von 6 1/2 pCt. für 1869. Der Reservefonds hat nun die Höhe von 180,000 Thlrn. erreicht. Die von Herrn Gibsone begründete Danziger Schifffahrts-Actiengesellschaft ist vom Könige bestättigt.

Königsberg. Die norddeutschen Werthpapiere auf dem Gebiete des Korporations-Kredits. Unter diesem Titel ist im Verlage von Hübner u. Matz in Königsberg ein Werk erschienen, welches über alle norddeutschen Kreis-, Stadt-, Provinzial- und Deich-Obligationen, so wie über die von Kaufmanschaften und religiösen Korporationen emittirten Werthpapiere Auskunft giebt. Die Schrift wird vom Berliner Polizei-Präsidium als brauchbar empfohlen.

Verschiedenes.

— Amtsstyl. Daß nicht nur in Oesterreich die amtliche Schreibweise ihre Sonderbarkeiten hat, mußte vor Kurzem eine junge Dame in Berlin erfahren. Dieselbe, welche in einem Erziehungs-Institut ausgebildet, später theils in Berlin, theils außerhalb als Gouvernante fungirt hatte, ließ sich behufs Antritt einer neuen Stellung ein polizeiliches Führungs-Attest ausstellen. Zu ihrem Entsetzen war in demselben deutlich zu lesen, daß „Frl. N. N. sich während ihres Aufenthaltes in Berlin mit öfterer Unterbrechung anständig geführt habe." Glücklicherweise huldigte der betreffende Unterbeamte nicht dem Wahlspruch eines Ministers, der durch „Kritiken in seinem System nur bestärkt wird", sondern ließ sich herbei, die Fassung der betreffenden Sittlichkeitsnote dahin umzuändern, daß „Fräulein N. N. sich während ihres öfter unterbrochenen Aufenthaltes in Berlin anständig geführt habe."

Locales.

— **Personal-Chronik.** Nach offizieller Mittheilung im Kreisbl. v. 23. ist dem Pfarrer Schmeja aus Klonowken die hiesige Pfarrei zu St. Johann verliehen und die canonische Institution vollzogen worden.

— **Der 4. polnische, landwirthschaftliche Kongreß.** Die Verhandlungen auf demselben schlossen gestern, Mittwoch d. 23. c., nach 6 Uhr Abends. Die maßgebenden Theilnehmer an demselben hatten indeß nicht blos für Fragen gesorgt, deren Erörternng für den praktischen Betrieb der Landwirthschaft Interesse und Nutzen in Aussicht stellte, sondern hatten auch in galanter und wohlwollender Weise an eine carnevalsmäßige Unterhaltung der Damen und der tanzlustigen Jugend gedacht. Nach dem Kongreß hatte nämlich ein Ball im Hotel de Sanssouci statt.

— **Die Jagd**, die niedere, ist im Regierungsbez. Marienwerder seit d. 9. d. Mts. geschlossen.

— **Verbrechen.** Beim Kaufm. Seelig ist ein bedeutender Diebstahl an Waaren entdeckt worden, welchen zwei junge Leute aus dem Geschäfte verübt zu haben angeklagt sind. - Den vereitelten Einbruch bei Herrn Schmidemstr. Rud. Hesselbein haben zwei Männer ausgeführt, von denen der eine, ein Schmidegeselle aus Elbing, der bei dem Genannten in Arbeit gestanden hatte, durch die Unerschrockenheit dieses zur Polizeihaft gebracht worden ist. Herr H. hörte in seinem Schlafzimmer, daß in dem anstoßenden Wohnzimmer eine Scheibe zerschlagen wurde und bemerkte gleichzeitig in demselben einen Lichtschein. Durch das Zerschlagen der Scheibe plötzlich aus dem Schlafe geweckt, vermeinte er nicht anders, als es brenne im Wohnzimmer. Unbekleidet wie er war, stürzte er in dieses, wo sofort das Licht ausgelöscht wurde. H. bemerkte jedoch die zwei Kerle, von denen der eine sogleich Reißaus nahm. Den anderen ergriff H. und hielt ihn fest, als derselbe zu entkommen suchte und so auf die Straße bis in die Nähe des Gerechten Thores gelangte. H. rief nach Hilfe und als Niemand erschien, endlich Feuer, da kamen einige Personen herbei und halfen den Verbrecher festnehmen. Die Scene spielte in der Nacht vom 22. zum 23. d. um 2 Uhr Morgens, in der es recht hübsch fror. Wo war der betreffende Nachtwächter? — Der Arretirte hatte gehört, daß H. am Tage eine nicht unbedeuteode Summe für eine Arbeit erhalten habe. Auf diese hatten es die Verbrecher abgesehen, dieselbe aber glücklicher Weise nicht gefunden. Um nun nicht ganz leer auszugehen, machten sich die beiden an die Servante, aus der Gold- und Silbersachen entwendet, aber auch die für die Verbrecher verhängnißvolle Scheibe zerschlagen wurde.

— **Landwirthschaftliches.** Diejenigen Landwirthe, welche die in Danzig am 4. u. 5. Mai statthabende und vom Hauptverein Westpreußischer Landwirthe veranstaltete Fettviehschau mit Prämiirung für Rindvieh, Schaafe und Schweine, die ausschließlich in Westpreußen gemästet sein müssen, besuchen wollen, haben ihre Anmeldungen bis zum 10. April dem Generalsekretär Herrn Martiny einzusenden.

— **Handwerkerverein.** Für die Mitglieder findet am Fastnachts-Dienstag d. 1. März im Artushofsaale ein Tanzvergnügen statt.

— **Im telegraphischem Verkehre** steht, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, abermals eine bedeutende Gebührenermäßigung bevor. Spätestens vom 1. Juli d. J. ab kommrn im Verkehre zwischen dem Norddeutschen Bunde einerseits und den Staaten Baiern, Würtemberg, Baden, Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden andererseits bei der Gebührenerhebung statt der bisherigen drei Zonen zu 8, 16 und 24 Sgr. nur deren zwei zu 8 und 16 Sgr. zur Berechnung. Die erste Zone zum Gebührensatze von 8 Sgr. wird demgemäß entsprechend ausgedehnt und alle nach Stationen außerhalb dieser Zone gerichteten Depeschen unterliegen einer Gebührenerhebung im Betrage von 16 Sgr., sodaß spätestens von dem vorgedachten Termine ab für alle Depeschen, welche zeither 24 Sgr. kosteten, nur 16 Sgr. zu erlegen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Folge dieser Neuerung auch für den Verkehr im Norddeutschen Bunde die dritte Zone mit dem Gebührenbetrage von 15 Sgr. in Wegfall kommt und auch für den internen Verkehr nur zwei Zonen mit den Gebührensätzen von 5 Sgr. und 10 Sgr. zur Anwendung gelangen.

— **Literarisches.** Zu Hause. Geschichten und Bilder zur Unterhaltung und Belehrung (Stuttgart, Verlag von Ed. Hallberger.) Die drei neuesten Hefte (4, 5 u. 6) dieser beliebten Zeitschrift stehen ihren Vorgängern an Reichhaltigkeit des interessantesten Stoffes und Schönheit der Illustrationen in keiner Weise nach. Wir nennen nur die ergreifende Volkserzählung aus Obersteyermark: „Die Erbschaft", von Cornelius Born, die hochspannende Kriminalgeschichte: „Ein Tropfen Blut", von Julius Mühlfeld, die überaus komische berliner Jagdgeschichte: „Jeremias Sauerbier und die Wunder einer zoologischen Bierstube", von Arnold Wellmer, eine Reihe pikanter „Der ausgebrochene See", von August Becker, — Erinnerungen an Friedrich Rückert, mit dem Porträt des Dichters Deutsche Gedichte mit reizenden Illustrationen — Biographieen vou Simson, Präsident des norddeutscheu Bundes, Gebrüder Grimm, Gottfried Aug. Bürger, Gerhard Dow, mit Porträts, — die interessantesten Zeitbilder: Die Trajektenanstalt auf dem Bodensee, der Grüson'sche Geschützstand, Eiserne Schwimmdocks, Rom, die Eröffnung des Suezkanals und noch viele andere interessante, unterhaltende und belehrende Artikel. Diese 3 Hefte enthalten nicht weniger als 33 große schöne Illustrationen, und doch kostet das Heft trotz der bedeutenden Format-Vergrößerung nach wie vor nur 3 Sgr., wobei noch jeder Abonnent am Schlusse des Jahrgangs den großen Pracht-Stahlstich „Faust und Gretchen" gratis erhält.

Briefkasten.

Eingesandt

Herr Dr. Oppenheim wird ergebenst ersucht, seinen am 22. d. Mts. gehaltenen Vortrag, der allgemein sehr gefallen hat, durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Unus pro multis.

Das Post-Dampfschiff
„Hammonia Capt. Meier"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am **16. Februar wohlbehalten** in **New-York** angekommen.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Annonce des Bankhauses **B. Silberberg in Hamburg** besonders **aufmerksam zu lesen.** Es handelt sich hier um **wirkliche Staatsloose**, deren Gewinne **vom Staate garantirt** und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient **das vollste Vertrauen**, indem vorbenanntes Haus durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Börsen-Bericht.

Berlin, den **23. Februar.** cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	74 1/4
Warschau 8 Tage	74 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	80 1/2
Posener do. neue 4%	81 5/8
Amerikaner	95 1/2
Oesterr. Banknoten	81 5/8
Italiener	55 7/8
Weizen:	
Februar	55
Roggen:	preishaltend.
loco	42 1/2
Februar	42 1/2
April-Mai	41 3/4
Mai-Juni	42
Rüböl:	
loco	13 1/4
April-Mai	12 11/24
Spiritus:	preishaltend.
loco	14 5/24
Februar	14 8/12
April-Mai	14 17/24

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 24. Februar. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: Morgens ziemlich starker Frost.
Temperatur: Mittags 12 Uhr 0^{0} Kälte.

Zufuhren sehr unbedeutenden, Preise unverändert.

Weizen, unverändert, hellbunt 125 — 126 Pfd. 53—54 Thlr., 130 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 127 – 130 Pfd. 56 — 57 Thlr. feinste Qualität 1 Thlr. darüber pr. 2125 Pfd.,

Roggen, flau, unverändert 33—36 Thlr. je nach Qualität.

Gerste flau, Brauerwaare bis 33 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, matt 18—20 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 35 Thlr., Kochwaare 36—39 Thlr., pr. 2250 Pfd.

Rübkuchen: ohne Nachfrage. beste Qualität 2 5/12 Thlr., polnische 2 1/6 Thlr. pr. 100 Pfd.

Roggenkleie 1 1/2 Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% 13 1/3—13 2/3 Thlr.

Russische Banknoten: 74 1/2 oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Danzig, den 23. Februar. Bahnpreise.

Weizen, matt, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 42—52 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig u. vollkörnig 124—132 Pfd. von 53—58 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen, ruhig 120—25 Pfd. 39 — 42 Thlr. pr, Tonne,

Erbsen, trockene von 35—37 1/2 Thlr.

Gerste, kleine und große 33 1/3—37 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 33 1/3—34 2/3 Thlr. p. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr, Geld 14 1/4 Thlr.

Stettin, den 23. Februar.

Weizen, loco 50 — 59, pr. Frühj. 59 3/4, pr. Mai-Juni 60 1/2.

Roggen, loco 37 — 42, pr. Frühjahr 41, pr. Mai, Juni 41 1/2.

Rüböl loco 12 11/12, pr. Frühjahr 12 7/8 pr. September-Oktober 12 1/12.

Spiritus, loco 14 7/24, pr. Februar 14 1/3, pr. Frühjahr 14 5/8 pr. Mai-Juni 14 3/4.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. Februar. Temperatur: Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Freunden und Bekannten die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Therese** geb. **Beermann** von einem gesunden Knaben heute glücklich entbunden ist.

Gustav Wernicke in Elbing.

Bekanntmachung.

Die unter dem Vorderhause des Artushofes belegenen Keller sollen auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab vermiethet werden.

Termin zur Licitation steht am

Sonnabend, den 26. d. Mts.

Vormittags 11½ Uhr

vor unserm Syndicus Herrn Stadtrath Joseph an. Die Bietungs-Caution beträgt 10 Thlr.

Thorn, den 18. Februar 1870.

Der Magistrat.

Hempler's Hôtel.

Während der Carnevals-Tage ist die

Wunderdame

zu sehen und zu sprechen.

Casino.

Eine an Einstimmigkeit grenzende Majorität hat sich in dem zu den Gesellschaftsmitgliedern herumgesandten Circulair für Verlegung des nächsten Casino-Vergnügens auf

Montag, den 28. d. Mts.

ausgesprochen. Das qu. Vergnügen wird an diesem Tage nun bestimmt im Casino-Lokal stattfinden. Anfang Punkt 7 Uhr; um recht pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Von 10 Uhr an kann à la carte gespeist werden.

Thorn, den 22. Februar 1870.

Das Comitee.

v. Borries. v. Conta. Fasbender. Coeler. Baudach.

Zu dem am Sonntag, den 27. d. Mts. stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein

F. Reimann in Gurske.

Regelmäßige

Passagier-Beförderung

von **Hamburg** nach

New-York & Quebec

am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilt unser bevollmächtigter Agent Herr **Jacob Goldschmidt in Thorn** und auf frankirte Briefe wir selbst.

Weselmann & Co.,

concessionirte Expedienten in Hamburg.

Original-Staatsprämien-Loose sind überall zu spielen erlaubt.

Ziehung am 21. d. Mts.	**Nur 15 Sgr.**	Hauptgewinn 100,000 Thlr.

kostet ¼ Original-Staats-Loos, 1 Thlr. ein halbes Loos und 2 Thlr. ein ganzes Loos

zu der großen vom Staate garantirten Geldverloosung,

welche Gewinne von **Thlr. 100,000, 60,000, 40.000, 20,000, 16,000, 12,000** 2c. 2c. im Gesammtbetrage von

einer Million 800,000 Thaler

enthält. Wegen Ankaufs dieser Loose wende man sich baldigst an das **vom Glücke so überaus begünstigte Staats-Effecten-Geschäft von**

B. Silberberg in Hamburg.

Pläne und Listen gratis. Beträge können pr. Posteinzahlung übermacht, oder pr. Postvorschuß entnommen werden.

Vierte Kölner Pferde-Lotterie.

Gewinne: 36—40 Luxus- und Arbeitspferde, mehrere compl. Equipagen mit je 4, 2 und 1 Pferde, ferner Wagengeschirre, Reitsättel 2c. im Gesammt-Einkaufspreise von 21,000 Thalern.

Ziehung am 8. April cr. öffentlich vor Notar und Zeugen worüber Ziehungslisten gratis.

Loose à 1 Thaler bei baldiger Bestellung zu haben bei mir und in allen Agenturen.

Bei größeren Abnahmen Rabatt. — Pläne und Prospecte gratis.

Paul Rudolph Meller in Cöln,

General-Agent des rhein-preuß. landw. Vereins (Lokal-Abtheilung Köln).

Obige Loose à 1 Thaler zu haben bei

Ernst Lambeck.

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die Onanie und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für 1 Thaler zu bekommen.

Schon am 20. k. Mts.

Neueste große

Prämien-Verloosung,

genehmigt und garantirt von der hohen Staats-Regierung im Betrage von ca.

1 Million Siebenmal Hundert Zwanzig Tausend Thalern,

welche durch folgende größere Gewinne zur Ausloosung kommen:

250,000. 150,000. 100,000. 50,000
40,000. 30,000. 25,000. 2 à 20,000.
3 à 15,000. 4 à 12,000. 11,000.
5 à 10,000. 5 á 8000. 7 à 6000.
21 à 5000. 4 à 4000. 36 á 3000
126 à 2000. 6 à 1500. 206 à 1000
2c. 2c.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.

Mit der Ausgabe dieser **Original-Staatsloose** bin ich von der **hohen Regierun** beauftragt und werden solche gegen Baareinsendung oder unter Postvorschuß von mir, selbst nach den **entferntesten** Gegenden, **prompt** und **verschwiegen** versandt. Der Preis dieser **Originalloose (keine Promessen)**, ist **2 u. 1 Thlr.** Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten werden nach Entscheidung sofort zugesandt.

☛ Durch die unendlich vielen Hauptgewinne, die gewiß Tausende und abermals Tausende von Thalern erreichen, ist mein Haus so bekannt, daß diese glänzenden Resultate die alleinig beste Empfehlung sind und habe ich mir durch prompte Gewinnauszahlung das größte Zutrauen erworben; daher man sich auch baldigst und vertrauensvoll wenden wolle an das Bankhaus

J. Dammann

in Hamburg

An- u. Verkauf aller Staatspapiere.

Neust. Nr. 80 ist eine Wohnung zu verm.

Dr. Pattisons Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin**, Mittel-Straße 8. — Bereits über Hundert geheilt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria	**Mittwoch**	**2. März.**	**Morgens.**	**Hammonia**	**Mittwoch**	**23. März.**	**Morgens.**
Westphalia	**do.**	**9. März.**		**Holsatia,**	**do.**	**30. März.**	
Allemannia	**do.**	**16. März.**		**Silesia**	**do.**	**6. April.**	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Saxonia 12. März, 1870.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August** Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem conc. Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt in Thorn,** Breitestraße 83 und **F. W. Kromrey in Czersk.**

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Wahrsagekarten

der berühmten

Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris.

Einzige rechtmäßige Ausgabe.

Preis 6 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:

Gedichte und Scherze

in jüdischer Mundart.

No. 1—20 à 2½ Sgr.

1 möbl. Zim. ist v. 1. März Nr. 164 zu verm.

Frische Rübkuchen

Zungenform, offeriren bei Entnahme größerer Posten billigst

Gebrüder Wolf.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Moderniren werden angenommen. Muster zur Ansicht. Geschwister **Bayer,**

Altstädter Markt No. 296.



In Kuchnia bei Culmsee stehen

200 Fetthammel

zum Verkauf.

Gründlicher Klavierunterricht wird billig ertheilt Culmerstr. 332.

Gold- u. Silberband

bedeutend unter dem Kostenpreise bei

Oscar Guksch.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**

Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Drainröhren,

1", 1½", 2", 2½", 3", 4", 6", lichte Weite, billigst.

Bromberg. **W. Möbius.**

Feinschmeckende Honig-Pastillen,

per Cartons 1½ sgr. gegen Hustenreiz und Heiserkeit halten vorräthig die Herren **A. Mazurkiewicz, H. Schultz, G. Sachs, C. W. Spiller, M. H. Olczewski** in Thorn.

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

Die Heilung des

Rheumatismus,

der Gicht, Hypochondrie 2c. nach einer sichern, schnellen und neuen Methode. Vermächtniß eines alten Feld- und Schiffsarztes. Preis: 10 Sgr.

Ziehung am 1. März

Stuttg. Dombau-Loose à 12 Sgr. — 15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden — empfiehlt **L. Oppenheim jr.** in Braunschweig.

Am 15. März

beginnt die dritte Klasse der

Kgl. Preuss. 141. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
57 rtl.	28½ rtl.	14¼ rtl.	7¼ rtl.	3¾ rtl.	2 rtl.	1 rtl.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer

Berlin, Leipzigerstraße No. 94.

Im Laufe der letzten Jahre fielen in mein Debit Thlr. 100,000, 40,000, 30,000, 20,000 2c.

Eine Schankwirthschaft

ist gegen 50 bis 100 Thlr. Kaution sofort oder zum 1. April cr. anderweitig zu vergeben; von wem? s. d. Exp. d. Ztg.

Das Engler'sche Wirthshaus

in Stadt Rheden, Graudenzer Kreises, wozu Garten, Wiese und Ackerland gehört, ist zu verpachten und kann sofort zum 1. April cr. bezogen werden.

Geschäftslokal in Culm

In vorzüglicher Geschäftslage ist ein Ladenlokal nebst anh. Wohnung mit Gaseinrichtung, passend zu jeder Geschäftsbranche, vom 11. Juli preiswürdig zu vermiethen.

Saling Lazarus in Culm.

Auf dem Kataster-Amte hierselbst finden einige Rechner mit guter Handschrift Beschäftigung, auf Wunsch auch nur an einigen Stunden des Tages.

Einer ordentlichen Familie, welche eine Kaution von 50—100 Thaler stellen kann, wird ein guter, dauernder Verdienst nachgewiesen; von wem? s. d. Exp. d. Z.

Synagogal Nachrichten.

Sonnabend den 26 Februar Vorm. 10½ Uhr Predigt des Rabbiner Hr. Dr Oppenheim.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**